

Polizeiliche Kriminalstatistik 2021

Jede Minute eine Straftat

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

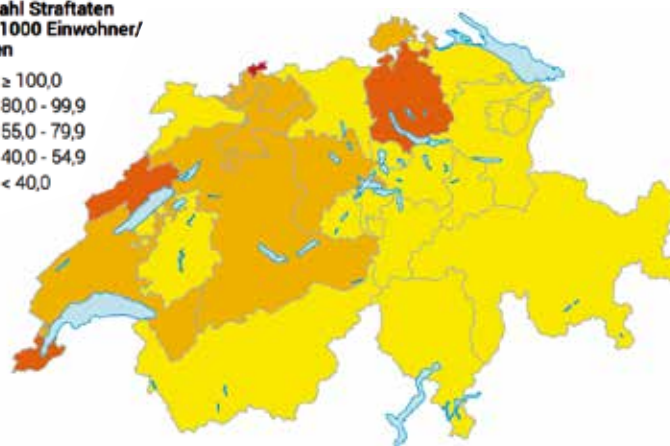
Corona hin oder her – letztes Jahr kam es jede Minute zu mindestens einer Straftat. Und Basel ist die kriminellste Stadt der Schweiz.



Im Jahr 2021 wurden in der Schweiz gesamthaft 513'611 Straftaten gemäss Strafgesetzbuch, Betäubungsmittelgesetz sowie Ausländer- und Integrationsgesetz erfasst. Dazu kommt noch eine unbekannte Zahl von Straftaten, welche auf Grund anderer Gesetze begangen wurden. Diese erfasst die Schweizerische Eidgenossenschaft offenbar nicht.

Anzahl Straftaten pro 1000 Einwohner/innen

≥ 100,0
80,0 - 99,9
55,0 - 79,9
40,0 - 54,9
< 40,0



Minderjährige vermehrt schwerkriminell

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Jahr 2021 trotz Corona die Anzahl der Straftaten nur ganz leicht zurückgegangen. Fast die Hälfte der Straftaten sind Vermögensdelikte. Ihre Anzahl hat abgenommen, es handelt sich um den tiefsten Wert seit 2009. Stark vertreten sind hingegen Straftaten gegen die Freiheit und solche gegen Leib und Leben. In der Schweiz hatten wir 42 Tötungsdelikte zu beklagen und 650 schwere Fälle von Körperverletzungen. Die Anzahl der beschuldigen Personen hingegen ist leicht zurückgegangen, eine Ausnahme bilden erstaunlicherweise die Minderjährigen, deren Straffälligkeit um 3,5 Prozent angestiegen ist. Sie wurden öfters wegen schweren Straftaten wie schwerer Körperverletzung, Vergewaltigung oder schwerer Raub verzeigt.

«Trendstraftat» Vergewaltigung

Die Gewaltstraftaten haben zwar leicht abgenommen, eine Ausnahme bilden jedoch die Vergewaltigungen, die einmal mehr zugenommen haben – nämlich von 713 vorletztes Jahr auf 757 letztes Jahr. Auch die Anzahl der Zwangsheiraten hat sich von sechs auf zehn Fälle fast verdoppelt. Erstaunlich sind die markanten geographischen Unterschiede: Im Westen der Schweiz lebt es sich gefährlicher, insbesondere französischsprachige Kantone sowie Bern und Zürich sind Kriminalitätsshots. Die kriminellste Stadt der Schweiz ist Basel, gefolgt von Lausanne, Zürich und Biel. Die Wahrscheinlichkeit, in der Stadt Basel Opfer eines Gewaltdelikts zu werden, ist etwa viermal höher als im benachbarten Kanton Basel-Landschaft und fast sechsmal höher als im Kanton Schwyz.

Cyberbetrug

Am stärksten zugenommen hat der «Cyberbetrug»: Dabei hat sich herausgestellt, dass zwei Arten von Betrug besonders stark vertreten sind: Am häufigsten wurde bereits bezahlte Ware auf Kleinanzeigenplattformen

nicht geliefert, am zweithäufigsten wurden Online-Zahlungssysteme oder eine fremde Identität bzw. sämtliche Personenidentifizierungsdaten missbraucht, um einen Betrug zu begehen.»

Unverändert hohe Ausländerkriminalität

Exakt die Hälfte der Straftaten wird von Ausländern begangen. Anders als in anderen Jahren stehen an der Spitze der kriminellsten Nationen Italien, Portugal, Deutschland und Frankreich. Die üblichen Verdächtigen (Kosovo, Mazedonien, Eritrea etc.) sind in der Rangliste etwas zurückgerutscht. Würde die effektive Anzahl der entsprechenden Staatsangehörigen berücksichtigt (die sogenannte Belastungsrate), so sähe das allerdings wieder anders aus.

Hermann Lei

Churz & Bündig

Jene Mitte-Links-Exponenten der Classe politique, die unverdrossen behaupten, mittels anvisierter «Energiewende» der Öffentlichkeit grossen Gewinn zu bescherten, wollen dieser Öffentlichkeit jetzt volle zehn Milliarden Franken abnehmen, um (in Volksabstimmungen chancenlose?) angeblich gewinnbringende Energiewende-Projekte verwirklichen zu können.

Bis heute wurden in der freien Schweiz Projekte, die Gewinn versprochen, regelmässig von privaten Investoren finanziert. Vertrauen die Energie-Ideologen ihren Gewinn-Prognosen so wenig, dass sie sicher sind, dass ihre angeblich «gewinnbringenden Projekte» nur via Staat und erst noch unter Umgehung des Mitspracherechts der Bürgerinnen und Bürger verwirklicht werden können – weil sie in Wahrheit Milliarden-Defizite hinterlassen werden?

us